59. Jahrgang. № 266. Sonnabend, 25. September 1915.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- u. Montagen nur einmal) 2 85 M. durch auswärtige Annahmestellen bis 3 30 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Ausland: Oesterreich-Ungarn 5 45 Kr. Schweiz 4,65 Frks. Italien 7 17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werd. nicht aufbewahrt.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Sammelnummer für sämtliche Telephonanschlüsse: 25 241. Nachtanschluß: 20 011.

Anzeigen-Preise Annahme von Ankündigungen bis nachm. 2 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/21 Uhr. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 80 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,80 M. — Ankündigungen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhte Anzeigen-Preise. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Jedes Belegblatt 10 Pf.

# Der Reichsschatzsekretär über den Erfolg der dritten Kriegsanleihe.

## Schwerste Verluste der Russen an der unteren Ikwa. — Neue italienische Mißerfolge an der Tiroler und Kärntner Front. Die englische „Zermürbungstaktik". — Der Eindruck der bulgarischen Mobilmachung auf Rußland und Italien.

## Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

**Wien. Amtlich wird verlautbart den 24. Septbr.:**

### Russischer Kriegsschauplatz.

**Im Nordosten trat gestern keine Aenderung ein.**

**Während in Ostgalizien Ruhe herrschte, kam es im Raume von Nowo-Alexsieniec und an der unteren Ikwa zu heftigen Kämpfen. In dem erstgenannten Abschnitt griffen die Russen unter starkem Artillerie-Aufgebot, elf Glieder tief, unsere Linien an. Sie wurden überall unter den schwersten Verlusten zurückgeworfen, worauf ihnen unsere im Gegenangriff nachdrängenden Truppen noch eine Höhenstellung entrissen. Eine russische Batterie wurde durch unser Artilleriefeuer zersprengt. Bei Rydomi fielen auf verhältnismäßig engem Gefechtsfelde 11 Offiziere und 300 Mann in unsere Hand.**

**Auch die Uebergangsversuche des Feindes über die untere Ikwa scheiterten.**

**In der Gegend nordwestlich von Kolki am Styr vertrieb unsere Reiterei den Feind aus einigen Ortschaften.**

**Die in Litauen kämpfenden österreichisch-ungarischen Kräfte haben in der Verfolgung des Gegners weiteren Raum gewonnen.**

### Italienischer Kriegsschauplatz.

**An der Tiroler Westfront vertrieben unsere Landesschützen die feindlichen Alpini von der Albiolo-Spitze (nördlich des Tonale-Passes). Auf der Hochfläche von Bielgereuht wurde ein Angriff einiger italienischer Kompagnien auf den Durer (nordwestlich des Coston) abgewiesen. Etwa 1000 Italiener, die sich auf den Osthängen des Monte Piano gegen unsere Stellungen in Bewegung setzten, wurden durch Artilleriefeuer zum Rückzuge gezwungen.**

**Im Kärntner Grenzgebiet scheiterte ein feindlicher Angriffsversuch auf die Cellon-Spitze (östlich des Plöcken-Passes).**

**An der küstenländischen Front kam es gestern nur zu Geschützkämpfen. Die Gesamtlage ist unverändert.**

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

**Im Südosten verlief der gestrige Tag ohne wesentliche Begebenheiten.**

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:**
**(W. T. B.) v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.**

## Zwölf Milliarden.

Als Anfang September die Zeichnungslisten für die dritte deutsche Kriegsanleihe aufgelegt wurden, konnte man dem Ergebnis der Zeichnungen mit voller Ruhe entgegensehen. Der Geldmarkt war seit der Ausgabe der zweiten Kriegsanleihe wieder aufnahmefähig geworden, große Kapitalien warteten gewissermaßen nur darauf, in Kriegsanleihen angelegt zu werden. Immerhin wurde vor drei Wochen von manchen Seiten darauf hingewiesen, daß die Verhältnisse ganz so günstig wie bei der Ausgabe der zweiten Kriegsanleihe nicht lägen, da ganz soviel Reserven nicht mehr vorhanden wären. Die Zeichnungen begannen, und vom ersten Tage an war der Andrang bei allen Zeichnungsstellen im Reiche nicht nur nicht schwächer, sondern stärker als bei der zweiten Anleihe. Bald war zu erkennen, daß sich die getäuscht hatten, die der dritten Kriegsanleihe kein so günstiges Horoskop stellen zu können glaubten wie der zweiten. Heute stehen wir vor der Tatsache der Zwölf-Milliarden-Zeichnungen. Um ein volles Drittel, um drei Milliarden Mark, ist die Zeichnungssumme der zweiten Kriegsanleihe übertroffen worden! Neun Milliarden hatte das deutsche Volk im März für das Reich zur Verfügung, zwölf Milliarden bringt es im September auf, im vierzehnten Monat des Krieges gegen eine Welt von Feinden, die nicht nur auf dem Schlachtfelde uns bekriegen, sondern uns auch von dem Weltverkehr abgeschnitten haben, uns wirtschaftlich zu erdrosseln suchten. Das ist ein Beweis unzerstörbarer wirtschaftlicher Lebenskraft, wie ihn gewaltiger die Welt noch nicht gesehen hat. Wohl war das deutsche Volk längst nicht mehr „arm", unser Volksvermögen hatte sich in den letzten Jahrzehnten in ungeahnter Weise vermehrt; daß wir aber die Riesensummen, die dieser Krieg erfordert, mit so selbstverständlicher Sicherheit würden aufbringen können, das haben nicht nur unsere Gegner nicht erwartet, das ist auch für den optimistischsten Beurteiler unseres Wirtschaftslebens eine Ueberraschung. Und doch sind die zwölf Milliarden, die das deutsche Volk gezeichnet hat und in den nächsten vier Monaten bei Heller und Pfennig bezahlen wird, nur zum kleineren Teile Ersparnisse aus der Friedenszeit, sie stellen zum großen Teile die Frucht deutschen Fleißes, rastloser deutscher Arbeit im Kriege dar.

Und das ist das gewaltig Erhebende an dem Ergebnis der dritten Kriegsanleihe: was der einzelne in seiner Arbeit für das Reich erworben hat, das stellt er dem Reiche wieder zur Verfügung, nicht um damit ein Opfer zu bringen, sondern aus dem jedem Deutschen selbstverständlichen Gefühl vaterländischen Pflichtbewußtseins heraus. 176,91 Mark entfallen bei einer Volkszahl von 68 Millionen auf den Kopf der Bevölkerung. 1 177 235 Einzelzeichnungen waren auf die erste Kriegsanleihe von insgesamt 4460 Millionen Mark eingelaufen, bei der zweiten, 9-Milliarden-Anleihe hatte sich die Zahl der Zeichner auf 2 691 060 erhöht. Wir dürfen annehmen, daß auch bei der dritten Kriegsanleihe die Zahl der Zeichner sich vermehrt hat, daß auch die dritte deutsche Kriegsanleihe im vollsten Sinne des Wortes eine Volksanleihe ist, und deshalb ist das über alles Erwarten glänzende Ergebnis der Anleihe der klarste Ausdruck des Siegeswillens und der Siegeszuversicht, die im deutschen Volke heute stärker als je herrschen.

Das mag man sich in den Reihen unserer Feinde, wo man so gern von angeblicher Kriegsmüdigkeit in Deutschland spricht, recht klar vor Augen halten. Wohl werden die Weisen der Pariser und Londoner Presse auch dieses Mal wieder ihr Gehirn zermartern, um den großen Sieg Deutschlands für ihre Leser in sein Gegenteil zu verkehren. Sie werden wiederum all die abgestandenen Lügen aufwärmen, mit denen sie früher schon sich und die Urteilslosen ihrer Leser zu trösten suchten, unseren finanziellen Erfolg können diese verzweifelten Bemühungen freilich ebensowenig verkleinern, wie sie die immer ungünstiger werdende Finanzlage des Vierverbandes verbessern können. England allein war bisher in der Lage, aus eigener Kraft die Mittel zur Kriegführung aufzubringen. Aber auch in England hat sich bei der Begebung der zweiten Kriegsanleihe gezeigt, daß die finanzielle Kraft des „Weltbankiers" ihre Grenzen hat. Mac Kenna mußte nicht nur den Zinsfuß erhöhen, und zwar, wenn man alle die Vergütungen in Rechnung stellt, auf mindestens 5 Prozent, er mußte nicht nur zu Hinaufkonvertierungen, deren Folgen der englische Geldmarkt heute noch nicht verwunden hat, seine Zuflucht nehmen, der englische Finanzminister sah sich auch gezwungen, im letzten Augenblick die Banken zur Uebernahme von vier Milliarden zu veranlassen, und das alles nur, um nach außen Englands Kredit aufrecht zu erhalten. In Frankreich aber hat man sich bisher nach dem kläglichen Ergebnis der ersten Anleihe mit den kleinen Mitteln der „Ribotins" behelfen müssen, und noch immer zögert Herr Ribotin, die Bedingungen für die schon lange in Aussicht gestellte zweite Anleihe bekanntzugeben. Von wirtschaftlichem Kraftbewußtsein spricht das nicht, noch weniger aber die starke Inanspruchnahme der Notenpresse, zu der man sich in Paris gezwungen sieht. Ist es unter diesen Umständen verwunderlich, wenn Herr Mac Kenna und sein Pariser Kollege durch ihre Sendboten in Amerika um Hilfe betteln lassen? Die Lage der russischen Finanzen aber ist durch die Reise Herrn Barks nach London und durch die Meldungen, die über seine dortigen Bemühungen in die Welt hinausgehen konnten, schon genügend gekennzeichnet.

25 000 Millionen hat das deutsche Volk im Kriege aufgebracht, und zwar ganz aus eigener Kraft, abgeschnitten vom Weltverkehr, mit dem vordem unser Wirtschaftsleben aufs innigste verflochten war. Läßt sich ein glänzenderer Beweis für die Elastizität unseres Wirtschaftslebens, dem Herr Churchill seinen berühmten Knebel anlegen wollte, denken? Die Sinne sollten uns schwinden, so hat er in frecher Prahlerei gedroht — und heute? Heute steht das deutsche Volk so stark vor der Welt wie noch niemals, und nicht zum wenigsten verdanken wir es eben diesem englischen Knebel. Die letzte Milliarde werde den Krieg entscheiden, sagte Lloyd George, als er in London noch die Finanzen versah. Wir können dieser Entscheidung mit derselben Ruhe entgegensehen, wie der auf dem Schlachtfeld. Der neue deutsche Milliardensieg gibt uns das Recht zu der Hoffnung, daß wir auch, wenn es wirklich darauf ankommen sollte, die letzte Milliarde haben werden.

*

### Staatssekretär Dr. Helfferich über den Erfolg der Kriegsanleihe.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. Helfferich hat sich gegenüber von Vertretern der amerikanischen Presse über das Ergebnis der dritten Kriegsanleihe ausgesprochen, die nachstehende Aeußerungen des Staatssekretärs nach den Vereinigten Staaten gekabelt haben:

Das Ergebnis der dritten deutschen Kriegsanleihe ist rund 12 Milliarden Mark. Zusammen mit der ersten Kriegsanleihe (September 1914 1½ Milliarden) und der zweiten Kriegsanleihe (März 1915 9,1 Milliarden Mark) hat also das deutsche Volk rund 25½ Milliarden in Form langfristiger Anleihen endgültig für den Krieg zur Verfügung gestellt.

Damit sind alle bisher aufgelaufenen Kriegskosten abgedeckt und darüber hinaus ist neues Geld und unser kurzfristiger Kredit verfügbar für die weitere Kriegführung. Wir haben nicht nur neue Heere, wie der Reichskanzler im Reichstage sagte, sondern auch neue Milliarden frei zu neuen Schlägen. Die Finanzierung des Winterfeldzuges bis in das Frühjahr hinein ist gesichert. Die auf die dritte deutsche Kriegsanleihe gezeichnete Summe übertrifft noch die über die ganze Welt als unerreichbare Leistung gerühmte zweite englische Kriegsanleihe. Die dritte deutsche Kriegsanleihe ist mithin die größte Finanzoperation der Weltgeschichte.

Im Wege langfristiger Anleihen hat England bisher insgesamt 18½ Milliarden Mark, Deutschland 25½ Milliarden Mark aufgebracht. Dabei sind die bisher aufgelaufenen Kriegskosten Englands kaum geringer als diejenigen Deutschlands und werden bald größer sein, da England heute fast 100 Millionen Mark, Deutschland nicht viel mehr als 60 Millionen Mark täglich für den Krieg ausgibt. Das sind in Deutschland 1 Mark, in England mehr als 2 Mark täglich pro Kopf der Bevölkerung. Ich zweifle, ob die englischen Finanzleute heute noch glauben, daß sie den längeren Atem haben werden. In diesem Zweifel werde ich durch folgende Erwägungen gestärkt:

Deutschland hat seine drei Kriegsanleihen bei gleichem Zinssatz der Reihe nach zu steigendem Preise begeben. England hat den Zinsfuß seiner Kriegsanleihen von 3½ auf 4½ Prozent erhöhen müssen und ist aller Voraussicht nach jetzt gezwungen, für seine neue Kriegsanleihe, sei es im Inlande, sei es in Amerika, 5 Prozent zuzugestehen.

Deutschland hat seine Kriegsanleihen ausgezeichnet placiert, wie sich darin zeigt, daß ihr Kurs stets höher als der Ausgabekurs notiert worden ist. England hat seine Kriegsanleihe schlecht placiert. Ihre Notierung steht um mehrere Prozent unter dem Ausgabekurs.

England hat, um für seine zweite Kriegsanleihe einen großen Erfolg zu erzielen, die Titres mit Konversionsrechten für die 2½ prozentigen Konsols und die erste 3½ prozentige Kriegsanleihe ausgestattet und andere „Inducements" gewährt. Deutschland hat einen größeren Erfolg ohne alle künstlichen Reizmittel erzielt. Alles, was im Auslande über Druck und Zwang verbreitet wird, ist reine Fabel. Wir haben uns lediglich an die Finanzkraft und den Patriotismus unserer Mitbürger gewandt. Der Erfolg muß der Welt die Augen öffnen, wie stark Deutschlands Finanzkraft und wie stark sein Wille ist. England hat die Vereinigten Staaten bei Ausbruch des Krieges durch rücksichtslose Zurückziehung seiner Guthaben bedroht. Heute sind die Rollen vertauscht: England sucht Geld in Amerika. Deutschland dagegen findet die Mittel zur Kriegführung bei sich selbst und braucht keine fremde Hilfe. Wallstreet scheint allerdings im Begriff zu sein, auf das falsche Pferd zu setzen. Das mag Wallstreet im Verlaufe des Krieges mehr Schaden tun, als Deutschland. Wer die Wette verliert, ist schlimmer daran, als wer das Rennen gewinnt. Ich vertraue aber trotz des Zwischenfalles Morgan-Holden, daß der Erfolg unserer Anleihe, der von neuem zeigt, daß wir fest auf unseren eigenen Füßen stehen, zu guten Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern beitragen wird; denn Unabhängigkeit ist das erste Wort der amerikanischen Geschichte und Selbständigkeit ist das erste Unterpfand wahrer Freundschaft. (W. T. B.)

### Die Berliner Handelskammer an Helfferich und Havenstein.

Die Berliner Handelskammer hat an den Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. Helfferich folgendes Telegramm gerichtet: Ew. Exzellenz erlauben wir uns, zu dem außerordentlichen Erfolge der dritten Kriegsanleihe unsere aufrichtigen Glückwünsche auszusprechen. Unter der weitblickenden Führung Ew. Exzellenz hat damit aufs neue das deutsche Volk auch auf diesem Gebiete seine feste Entschlossenheit zu Kampf und Sieg durch die Tat bewiesen. Mit dem Vordringen unserer Heere wird sie Freund und Feind offenbaren, daß das vierzehnmonatige Ringen Deutschlands Kraft nicht vermindert, sondern zu erneuten und erhöhten Leistungen angespornt hat.

An den Reichsbankpräsidenten Havenstein hat die Handelskammer folgendes Telegramm gerichtet: Mit stolzer Befriedigung erlangen wir soeben Kenntnis von dem glänzenden Zeichnungsergebnisse der dritten Kriegsanleihe. Wenn hierbei das deutsche Wirtschaftsleben eine die hochgespannten Erwartungen weit übersteigende Kraft bewiesen hat, die für den Ausgang des Krieges von gewaltiger Bedeutung sein muß, so trägt ein hervorragendes Verdienst hieran das unermüdliche und unübertreffliche Wirken Ew. Exzellenz. Wir bitten Ew. Exzellenz, zu diesem außerordentlichen Erfolge die aufrichtigen Glückwünsche von Handel und Gewerbe der Reichshauptstadt entgegenzunehmen. (W. T. B.)

### Pressestimmen.

h. Zu den Zeichnungsangaben der Kriegsanleihe schreibt der „Lokal-Anzeiger" u. a.: Nach 60 Kriegswochen eine so triumphale Bekundung des Glaubens an den Sieg und des Willens zum Siege. Als nichts anderes ist das Aufgebot aller Volkskreise zur Uebernahme der Kriegsanleihen aufzufassen. Es ist ein deutscher Volks-